

EXTRA: Althüttener Ehepaar setzt sich für Entwicklungshilfe in Indien ein

Thema des Tages

Zum Schulbeginn

Nach den Sommerferien hat nun die Schule wieder begonnen. Nicht jeder Schüler ist darüber erfreut. Wie unterschiedlich es im Vergleich in Indien zugeht, demonstrierte eindrucksvoll die „echte“ Lehrerin Maren Mast am Wochenende in Althütte.

„Stehst du gefälligst auf, wenn du antwortest!“, herrscht sie einen Schüler an. Dieser folgt prompt. Der Alltag an indischen Schulen ist geprägt von Regeln. Es geht streng zu und erinnert an militärischen Drill. Vor dem Betreten der Schule stellen sich die Kinder auf. Möglichst gerade und ruhig. Dann betreten sie die Schule. Sie sitzen am Boden und erheben sich beim Antworten. Der Lehrer hat einen Stock in der Hand und es wird im Frontalunterricht gelehrt. Bildung ist nicht wie bei uns für jeden zugänglich und die Chance, Bildung zu erhalten, nicht selbstverständlich.

Vielleicht startet unter diesem Aspekt so mancher Schüler leichter in den deutschen Schulalltag.



Der Althüttener Arzt Walter Mast und seine Frau Marianne Frank-Mast erläutern den Besuchern die Funktion des Solarkochers.

Bilder: Stütz

Blick auf ein vielschichtiges Land

Indien im Mittelpunkt eines dreitägigen Benefizfestes in Althütte / Erlös für Mädchenschulprojekte

VON UNSERER MITARBEITERIN
SABINE KAESSER

Althütte.

Indien erlebbar machen, das war die Intention eines drei Tage andauernden Benefizfestes rund um den Rathausplatz in Althütte. Der Erlös kommt den von Marianne Frank-Mast ins Leben gerufenen Mädchenschulprojekten zugute, nach dem Motto „Schule statt schuft“.

Die Gebetsfahnen wehten in der Sonne, würzige Gerüche und bunte Stände luden zum Genießen ein. Der Hintergrund war jedoch weit ernster. Ehepaar Mast hatte zum zweiten Mal ein Indienwochenende veranstaltet, dessen Einnahmen in die Mädchenschulprojekte und medizinischen Einsätze in Nordostindien fließen. Wie sieht der All-

tag in Indien aus? Wie schwer müssen Kinder arbeiten und wie geht es einem Unberührbaren? Dank der selbst gebauten Stationen ließen sich für die Besucher diese Fragen hautnah erleben.

Als aufgeregte Wortfetzen beim Brunnen laut werden, strömen die Besucher zu der skurril anmutenden Szene. „Geh weg, du betrittst meinen Schatten!“ beschimpft eine Frau, die Wasser am Brunnen schöpft, einen Unberührbaren. Die Zuschauer dieser gestellten Szene am Brunnen grinsen ein wenig unsicher.

„Klar müssen wir hier lachen, aber in Indien ist dies keinesfalls lustig“, so ein Besucher. Ein Mensch der sogenannten Unberührbaren darf nicht mal den Schatten eines Kastenmenschen betreten und bekommt auch nur Wasser, wenn dieser ihm das zugesteht. Diese Art von Mobbing kann bis zum Tod gehen.

Frank-Mast erklärt, dass das Kastenwesen seit 1962 offiziell verboten ist. Aber bereits am Namen kann abgelesen werden, wer zu den Unberührbaren gehört. Diese

haben, so der Glaube, in ihrem Vorleben etwas Böses getan. Auch die mittlerweile 120 Mädchen, die in der von Mast ins Leben gerufenen Mädchenschule leben, gehören dieser Gruppe an. Ihre Chance besteht darin, lesen und schreiben zu lernen und sich so nach und nach diesem gesellschaftlichen Status zu entziehen.

„Göttliches Indien“ bei der Fotoausstellung

Indien ganz anderer Art zeigte sich bei den Tanzvorführungen. Rhythmisch exakt bis in die Fingerspitzen und mit präzisen Augenrollen erzählte die Tänzerin Shany Mathew eine alte indische Sage mit über 2000 Jahren alten Tanzfiguren. Bezaubernd und grazios fesseln auch die Tänzer des Bombay Dance Club Stuttgart, die den modernen Part darstellten.

Farbenfroh zeigte sich das „göttliche Indien“ bei einer Fotoausstellung. Mit Führung ließ sich dabei noch mehr entdecken.

Und mancher rieb sich die Augen ob eines echt indischen Rikschafahrers, der zur Freude der Besucher seine Runden drehte. „Selbst Freunde haben mich nicht wiedererkannt“, lachte Markus Wiese aus Althütte. Mit eigener Währung, dem Khadi, der in der Statebank of India zum Wechselkurs 1:1 getauscht werden konnte, wurde gezahlt.

Zwar nicht aus dem Solarkocher, aber von Walter Mast selbst gekocht, konnten die Gäste original indische Gerichte verkosten. Mast beging zudem sein Jubiläum als Arzt, der seit 30 Jahren in Althütte praktiziert und so konnten beide Veranstaltungen gefeiert werden.

Currygelbe oder linsenrote Leckereien oder auch die Verwandten der Maultasche konnten an den Festtagen verkostet werden. Mit Minze, Kokosmilch und Limette und Namen wie Dal Makani oder Lassi (indisches Joghurtgetränk) zeigte sich bei den Cocktails die leichte, schmackhafte indische Seite.

Ein vielschichtiges Land konnte so auch erschmeckt werden.

Beispiel für technische Hilfe in Indien

Die Entwicklungsarbeit im Nordosten Indiens wird mit einfachen, aber wirkungsvollen Projekten unterstützt. So wurde ein Solarkocher vorgestellt. Dieser besteht überwiegend aus einem Parabolspiegel und erhitzt mit Hilfe der Sonne einen Liter Wasser in neun Minuten. So werden Holzressourcen geschont und die Umwelt

nicht belastet. Die Bauweise ist so ausgelegt, dass die Bauteile auch in Indien erworben werden können.

Projekte kosten Geld. Die Spender sind derzeit leider sehr zurückhaltend gewesen. Marianne Frank-Mast ruft deshalb dringend zur Unterstützung auf. Infos unter www.maedchenschule-khadigram.de.



Laura Reining (sieben) transportiert einen Baustein. Schwere Kinderarbeit ist in Indien üblich.



Yvonne Binder serviert rote Linsen.



Die indischen Tänzerinnen Mala (links) und Simran.



Rikschafahrer Markus Wiese mit Gästen Nicole Bittlingmaier und Tochter Kim.